

Wochenblatt

Erscheint: Mittwochs und Sonnabends. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis: Für die halbspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer 60 Pf. 10 Pf.

für Bad Schmiedeberg, Preaksch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 101

Schmiedeberg, Sonnabend den 17. Dezember

1892

Bekanntmachung.

Die Bestellung von Fuhrern in häuslichen Angelegenheiten sowie auch die Anfuhr von Kohlen und des Moors für die Badeanstalt soll für die Jahre 1893 und 1894 vergeben werden und ist zu diesem Behufe auf

Mittwochs den 28. Dezember cr. Nachmittags 4 Uhr im Magistratszimmer hierelbst Termin anberaumt worden.

Wir laden hierzu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht, aber auch bereits von jetzt ab im hiesigen Magistratsbureau eingesehen werden können.

Schmiedeberg, den 13. Dezember 1892. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105a des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß am ersten Weihnachtst-, Ofter- und Pfingsttag der Handel mit Bad- und Konditormoaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch von 5 bis 8 1/2 und 10 1/2 bis 12 Uhr Vormittags und der Handel mit Colonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak- und Cigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 1/2 bis 8 1/2, und 11 bis 12 Uhr Vormittags gestattet ist.

Schmiedeberg, den 7. Dezember 1892 Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auction.

Aus der Schmiedeberger Stadthäide sollen Montag, d. 19. Dezember 1892 (am Markttag) von Vorm. 10 Uhr ab im hiesigen Rathskeller eine Partise Breinholz vom alten Einschlage und zwar:

36 kieferne Scheitflastern, 50 1/2, gespaltene kieferne Knüttelflastern, 260 halbe Lastern Stochholz, 23 Schwad kieferne Reihgebüdel öffentlich mitbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 7. Dezember 1892. Der Magistrat.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist am Dienstag Abend von den Jagden in Parby und Neugattersleben wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und hierauf mit dem Hof des Großkammerlers. Am Nachmittage fand bei den kaiserlichen Majestäten größter Fest, an welcher die in Berlin eingetroffene Großfürstin Konstantin von Rußland, der neuernannte deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder und einige andere hochgeachtete Persönlichkeiten theilnahmen. Am Donnerstag, wird der Kaiser zur Abhaltung von Hofjagden nach Plessingen reisen, von wo die Rückkehr am Sonnabend erfolgt.

— Keine Vorbereitungen zu Reichstagsneuwahlen. Aus angeblich gut unterrichteten Kreisen war verschiednen Zeitungen aus Berlin gemeldet worden, an den dortigen Aufstellungen der Reichstagswählerlisten so zu beschleunigen, daß dieselben bis zum 20. Januar fertiggestellt sind. Diese Meldung ist, wie die Nordd. Allgemeine Zeitung erzählt, vollkommen unbegründet. In dieser Beziehung ist seitens der Reichsregierung ebensowenig etwas veranlaßt, wie dem Berliner Magistrat eine derartige Anweisung zugegangen ist.

— Die ländlichen Arbeiterverhältnisse haben sich nach den Ermittlungen des landwirthschaftlichen Provinzialvereins in der Provinz Brandenburg auch im letzten Jahre wieder verschlechtert. Fast in allen Theilen der Provinz wird über großen Arbeitermangel geklagt, ganz besonders wird die Schwierigkeit betont, weibliche Dienboten zu erlangen. In den meisten Gegenden sieht man sich daher immer mehr genöthigt, Arbeitskräfte, besonders aber das Geschlecht aus den städtischen Provinzen, aus Polen und Oberschlesien, theilweise sogar aus Ostpreußen und Pommern, womit, abgesehen von den großen Kosten, diese Schwierigkeiten verbunden sind. Tagelöhnerfamilien sind in einzelnen Bezirken leichter, als in früheren Jahren, zu erlangen gewesen. Die weitestliche Vertheuerung des Lebensunterhaltes in den Städten hat hier in der That schon zu einer Rückwanderung von Arbeiterfamilien aus den großen Städten nach dem Lande Veranlassung gegeben. Die zum Theil schon zu einer unerwünschten Höhe gestiegenen landwirthschaftlichen Löhne sind freilich auch da,

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher. (Nachdruck verboten.)

„Adelheid, sind Sie nicht etwas indiscret gewesen?“ Adelheid ließ den Stuhl wieder auf die Vorberühne fallen und bestete ihre grauen Augen mit unschuldigem Erstaunen auf Eva.

„Indiscret? Wie so? Ich verstehe nicht!“ „Ja, indiscret,“ erwiderte Eva ernst. „Bedenken Sie nur, Sie haben Herrn v. Dürrenstein verlockt, Ihnen das Geheimniß zu verrathen, durch welches man Zugang zu dem Orte gewinnt, wo er all sein werthvolles Silbergeschütz verwahrt.“

„Verlockt! Aber liebste Eva, es bedurfte weiter keine Verlockung bei ihm. Es war ja nur ein einfacher Scherz, um zu erproben, ob er sein Wort halten würde.“

„Ich weiß es und verstehe es,“ entgegnete Eva, die Stirn runzelnd. „Aber obgleich ich das auch für indiscret halte, zog ich diese Seite der Sache dabei nicht in Betracht. Ich meine nur, es ist ein wenig unbesonnen von Ihnen gewesen, das Wort auch Andern zu verrathen.“

„Andern? Meinen Sie etwa sich damit?“ fragte sie lachend. „Ja,“ antwortete Eva. „Denn wie können Sie wissen, ob ich nicht auch, wie Sie, darüber sprechen mag und so das Geheimniß bekannt würde.“

„Aber liebste Eva ich bitte Sie —“ „Alein ich denke nicht so sehr an mich,“ fuhr Eva fort, ihre Unterbrechung nicht beachtend. „Ich dachte vielmehr an Betty.“

„An Betty?“ rief Adelheid mit gut gespielter Bestürzung.

„Ja, an Betty,“ wiederholte Eva. „Sie

ist ein gutes unschuldiged braves Mädchen, aber magste noch so gut sein, so haben Sie doch nicht das Recht, sie in den Besitz eines solchen Geheimnisses zu setzen.“

„Meine beste Eva!“ „Bedenken Sie nur, das Jedermann dieses werthvolle Bestium in die Hände liefert. Bis jetzt hat Herr von Dürrenstein das Geheimniß streng bewahrt. Sie haben ihn verlockt — wollte sagen überredet, es Ihnen zu verrathen, und — ich möchte Sie nicht kränken, liebe Adelheid — aber binnen wenigen Stunden haben Sie das Geheimniß schon gegen zwei andere Personen ausgeplaudert, gegen mich und Betty.“

Adelheid senkte den Kopf. „Oh, es thut mir so leid. Ich bin jedoch einmal so! Aber nicht wahr, Eva, Sie glauben doch nicht ernstlich daran, daß ich Unheil angerichtet haben könnte? Was Sie anbetrifft, so ist es gerade so als hätte ich Ihnen nichts gesagt, und Betty — nun, Sie trauen ihr doch nicht zu, daß sie weiter plaudert, was wir untereinander sprechen?“

„Mit einer ungeduldigen Geberde warf Eva ihr Haar zurück.“

„Darum handelt es sich nicht,“ sagte sie. „In Betty's großer Unschuld liegt die Gefahr. Ich werde nicht darüber sprechen, was Sie gesagt haben sondern es zu vergessen suchen. Aber Betty — Wenn Sie ihr Gesicht gesehen hätten, während Sie von dem Schage sprachen, würden Sie bemerkt haben, wie sehr ihre Reugierde dadurch wachgerufen wurde.“

Adelheid schüttelte den Kopf. Sie hatte die ganze Zeit über Betty's Gesicht im Spiegel beobachtet.

„Meine liebste Eva, es thut mir so sehr leid. Aber ich bin fest überzeugt, Betty wird nichts weiter erzählen. Sie ist ein so braves Mädchen.“

„Gut und brav ist sie, aber einfältig,“ entgegnete Eva. „Es ist gerade die Romantik, das Geheimnißvolle des Gege'standes, das sie reizt und veranlassen könnte, darüber zu sprechen, sei es nun zu ihrem Vater, sei es in der Bedientenstube.“

„Ja ja, vielleicht zu ihrem Geliebten,“ murmelte Adelheid reuemäßig. „Ich sehe es ein, Sie haben recht. Ich habe wie gewöhnlich eine Dummheit begangen! Ich fürchte ich werde diesen Fehler niemals ablegen. Sonderbar, daß Sie die Wichtigkeit des Geheimnisses so gleich erkannten; denn Sie unterzogen mir an jenem Tage schon, weiter in ihn zu dringen. Und dennoch konnte ich es nicht unterlassen — um mich Ihres Wortes zu bedienen — Herrn von Dürrenstein zu verlocken, mir das Geheimniß anzuvertrauen, um es es wenige Stunde später in Gegenwart eines Dienstmädchens auszuplaudern. Ich bin ganz anher mir! D, verzeihen Sie mir! Ich bin nicht werth daß mir auch das kleinste winzigste Geheimniß anvertraut. Sagen Sie mir nie etwas, das verschwiegen bleiben soll. Ich schäme mich vor mir selbst.“

Eva legte liebevoll ihre Hand auf das gebeugte Haupt der Freundin. „Trösten Sie sich,“ sprach sie milde. „Viel leicht ist die Sache gar nicht so gefährlich. Aber immerhin ist es mir unangenehm, daß Sie darüber gesprochen haben.“

„Mir auch, aber unangenehm ist nicht die rechte Bezeichnung für mein Bedauern, denn —“ In diesen Augenblicke trat Betty wieder ein. „Bedürfen Sie meiner noch gnädigste Fräulein?“ fragte sie.

„Nein, ich danke,“ erwiderte Eva, und Betty wendete sich zu gehen.

„Einen Augenblick noch, Betty“ sagte Adelheid, und Betty kehrte um und näherte sich ihr.

wo sich einiges Angebot von Arbeitskräften zeigt, nicht gelassen, und einigen Begabten nicht sogar über eine noch weitere Erziehung der Höhe fragte.

Die konservative Fraktion des Reichstags ernannte in ihrer Wirtmochtsitzung ihre Vertreter zur kommissarischen Beratung der Militärvorlage. Der in Vorschlag gebrachte Abg. v. Helldorf wurde nicht gewählt, dagegen dessen hauptsächlichster Gegner, der Abg. Frhr. v. Hammerstein, Nebaltner der Kreuzzeitung. Der Austritt des Herrn v. Helldorf und seiner Anhänger aus der Fraktion der Konservativen hat dadurch an Wahrscheinlichkeit gewonnen.

Aus Wien: Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat von Triest aus seine Weltreise angetreten.

Aus Brüssel: In Gent, wo es am Montag Abend zu sehr umfangreichen und hitzigen Zusammenkünften zwischen Sozialisten und der Polizei gekommen war, wurden am Dienstag erneute Aufstöße versucht. Die Tumultuanten zerstreuten sich indessen bei dem geschlossenen Auftreten der Polizei.

Orient: Aukhand hat von Bulgarien beklamtlich die Zahlung der rückständigen Dispositionserlösen gefordert. Die bulgarische Regierung hat nun Gegenforderungen geltend gemacht. Die Meldung eines Londoner Blattes, zur Regelung der bulgarischen Frage solle eine Konferenz zusammenzutreten, ist ganz und gar unbegründet. In Europa hat man allerdings auch Wichtiges zu thun.

Aus Nah und Fern.

* Weihnachten, das lieblichste und schönste unter allen Festen, die die Christenheit feiert, kommt immer näher. Auf dasselbe freut sich Alt und Jung, Groß und Klein, Arm und Reich. Unsere Kinder insbesondere können das Fest gar nicht erwarten. Sie zählen Wochen, Tage, ja Stunden, bis es endlich gekommen ist. All ihr Sinnen und Denken ist jetzt nur auf dieses Fest gerichtet; da giebt es Wünsche und Bitten in Menge. Den Erwachsenen ist das Weihnachtsfest eine süße Erinnerung an die eigene, glückliche Kinderzeit und ruft in ihnen noch einmal all die schönen Stunden wach, die sie im Vaterhause zur Weihnachtszeit verlebte, wo liebende Väter und Mütterhände den Weihnachtsbaum schmückten und Geschenke mannigfacher Art unter ihm ausbreiteten.

* Nur recht warm anziehen, damit man sich in der kalten Winterzeit nicht erkälte! Das ist jetzt der Wahlspruch vieler Leute. Eingepackt und verpackt sieht man jetzt viele Kinder zur Schule gehen. Eine gefütterte Kapuze hüllt den Kopf des Mädchens ein, ein dickes Tuch den Hals des Knaben. Dit wird die Mütze über die Ohren und den Mund gezogen und nur ein kleiner Theil des Gesichtes bleibt frei. Trotz der warmen Hülle tröstelt das Kind, sobald es aus der Hausthür tritt. Man braucht sich darüber nicht zu wundern. Die allzu besorgte Mütter

läßt das Kind so lange in dem Bette liegen, daß es nur nothdürftig mit dem Anziehen fertig werden kann. Es kommt aus dem warmen Bett und soll sich waschen. Aber kaltes Wasser? Nein, warmes muß es sein. Das ist wieder ein Fehler. Wie frisch und munter kommen dagegen die Kinder ohne die leidige Kapuze und Bezmütze angezogen, mit frischen rothen Wangen und hellem Blick, die sich das bischen Kälte nicht an! Sie sind zeitig genug aufgestanden, haben sich in kaltem Wasser gewaschen und die Mutter hat sie nicht eingepackt, als gelte es eine Nordpolfahrt. Viele Mütter haben durch falsche Fürsorge den Grund zu fester Kränklichkeit und dadurch bedingter mangelhafter Entwidlung ihrer Kinder gelegt. „Kopf kalt, Füße warm“ ist eine uralte aber bewährte Regel, deren sich jetzt im Winter manche Mütter erinnern sollten.

* Durch das Frostwetter sind die Trottoirs und Straßen oft mit einer gefährlichen Glätte bedeckt, wodurch die Passage eine überaus schwierige ist. Die Hausbesitzer können deshalb nicht dringender genug auf die bestehenden Vorschriften betr. das Bestreuen des Trottoirs mit Asche u. aufmerksam gemacht werden. Das Streuen mit Sägespänen ist nicht zu empfehlen, da der Wind dieses Material zu leicht beiseitigt. Geradezu verwerflich ist das Salzstreuen und daher auch in vielen Städten polizeilich verboten.

* Die neue Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, welche vom 1. Jan. 1893 ab in Kraft tritt, schreibt die Signale zum Einsteigen mit der Bahnhofslokale nicht mehr vor. Die Behörde geht dabei von dem Gesichtspunkte aus daß auf den größeren preussischen Eisenbahnstationen, namentlich Uebergangsstationen, auf denen oft Züge zu gleicher Zeit oder kurz hintereinander zur Abfassung kommen, diese Signale oft nur geeignet waren, Verwirrung hervorzurufen, da man ja immer nicht wissen konnte, für welchen Zug das Anschlag mit der Glocke eigentlich Geltung hatte. Auf den preussischen Staatsbahnen hatte man deshalb schon vor längerer Zeit dieses Signal auf solchen Stationen beseitigt. Vom 1. Januar ab werden nun diese Signale überall fortfallen.

Leipzig, 12. Dezember. Einen themern Kauf hat der Eisenbahnschaffner W. der 19jährigen Fabrikantentochter Emmy W. verjagt. Das junge Mädchen fuhr von Chemnitz nach Leipzig und frug auf dem Bahnhofe Frauendorf den Schaffner W. wie es in Leipzig wohl am besten nach der Kreuzstraße kommen werde. Da die

Dame allein in einem Koupee war, so stieg der Beamte, 48 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern, mit ein und wies die Dame zurecht. Als Lohn für seine Anstunnt nahm er kurz vor der Ankunft in Leipzig den reisenden Vorkopf zwischen die Hände und schlief sich einen Ruß! Die junge Dame aber war über dieses Benehmen sehr indignirt und meldete diese Angelegenheit sogleich beschwerdeführend in Leipzig, worauf W. sofort vom Dienst entbunden und später entlassen wurde. Die Strafkammer IV des königlichen Landgerichts sprach heute das Schluswort in dieser Angelegenheit. W. wurde, wie die Saale-Ztg. meldet, wegen Nötigung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Mühlhausen i. E. Ueber die Unthat, welche hier verübt, liegen jetzt weitere Nachrichten vor. In Eintrichheim ist eine Frau verhaftet worden, welche zugiebt, das Mädchen im Auftrage eines Unbekannten entführt zu haben; sie ist zur Aufklärung nach Mühlheim transportirt worden, doch legt man darauf wenig Gewicht, da die Frau den Eindruck einer Geistesgestörten machte. Am Montag Nachmittag fand die Beerdigung der ermordeten Blanche Kahn unter außerordentlich Theilnahme der Bevölkerung statt. Die Aufregung über die Unthat ist eine außerordentliche, besonders ist die Kinderwelt stark in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Ein Ereigniß, das sich am Montag Mittag im Mittelpunkte der Stadt zutrug, bekräftigt diese Furcht noch. Ein elfjähriges Mädchen wurde auf dem Nachhausewege von der Schule von einer Frau gepackt, die ihm mit der Hand den Mund zuzufallen drohte: „Wenn Du einen Laut von Dir giebst, so geht es Dir wie der Blanche Kahn.“ Dabei entriß das Weib dem Kinde die Ohringe und sonstige Werthsachen und entkam, bevor ihre Festnahme gelang.

Vermischtes.

Aus der Schule zur Trauung. Aus Konstantinopel wird berichtet: Zwei junge Mädchen, verwaiste Töchter einer reichen griechischen Familie, waren von ihrem Vormund in einer heiligen Erziehungsanstalt untergebracht. Während ihr Vormund auf dem Lande abwesend war, traf bei der Vorsteherin der Schule ein Fettel von einer Tante der Mädchen ein, in welchem für die Mädchen Urlaub erbeten wurde, damit sie anlässlich des Todestages ihres Vaters einem Gottesdienste beizuwohnen könnten. Der Urlaub für diesen löblichen Zweck wurde bewilligt und die beiden Schwestern begaben sich in ihrer Tante

„Betty, ich weiß, daß Sie ein braves Mädchen sind,“ sagte Adelheid.

„Adelheid!“ rief Eva warnend aus.

„Bitte, ich habe ihr nur ein einziges Wort zu sagen! Nicht wahr, Betty, Sie erzählen niemals weiter, was in Ihrer Gegenwart im Zimmer Ihrer Herrin gesprochen wird.“

„Nein, gewiß nicht, Fräulein,“ versicherte Betty, verlegt über eine solche Voraussetzung.

„Das ist recht!“ rief Adelheid mit einem triumphirenden Blick auf Eva. „Sie haben sich das natürlich zur Pflicht gemacht. Allein, Betty, ich wünsche ganz besonders, daß Sie kein Wort über das verlauten lassen, was ich von Herrn von Dürrenstein's Silberbrannt und dem dazu gehörigen Schlüssel gesagt habe.“

„Sicherlich werde ich auch darüber schweigen, Fräulein.“

„Kein Wort, zu keinem Menschen!“ fuhr Adelheid fort. „Weder in der Bedientenstube, noch zu Ihrem Vater.“

„Nein, Fräulein,“ versicherte Betty, „Indessen ich bin Adelheid damit noch nicht zufrieden, sie war viel zu sehr besorgt, ihren Fehler wieder gut zu machen.“

„Aber Sie wissen, Betty, daß Sie nicht allein im Schlosse, sondern auch außerhalb desselben Schwärze beobachten müssen; Sie dürfen auch keinem der jungen Leute davon erzählen. Sie brauchen nicht roth zu werden, Betty, und besonders sagen Sie nichts davon zu Adalbert Walter.“

Betty wurde noch röther als zuvor.

„Gewiß nicht,“ sammelte sie. „Ich würde sicherlich nicht daran denken, irgend etwas weiter zu erzählen, was Sie oder das gnädige Fräulein mit einander sprechen.“

„Das ist hübsch von Ihnen, Betty!“ rief Adelheid. „Nun gute Nacht,“ und Betty entfernte sich.

„Jetzt ist wieder alles in Ordnung,“ frohlockte Adelheid, indem sie aufstand und ihr goldenes Haar in einen dicken Knoten schlang.

„Betty ist ein ordentliches Mädchen, auf das man sich verlassen kann! Aber Sie hatten Recht, mich zu schelten! Ich bin ein unbesonnenes gedankenloses Geschöpf, den man kein wichtiges Geheimniß anvertrauen dürfte. Aber ich werde in dieser Weise nicht mehr verfühndigen, ich werde mich allen Geheimnissen fern halten, da ich sehe, wie schlecht ich zu hüten weiß. Allein ich halte Sie aus, Sie wollen zu Bette gehen. Gute Nacht!“

Eva stand neben ihr, die Brauen flüster zusammengezogen.

„Adelheid,“ sagte sie langsam und ernst, „Sie — Sie nannten den Namen von —“ sie machte eine kurze Pause, während welcher Adelheid wohlgefällig ihr eigenes Bild im Spiegel zu betrachten schien, „von Adalbert Walter,“ fuhr sie fort, „welchen Grund haben Sie, ihn in Beziehung zu Betty bringen?“

Adelheid wendete die Augen nicht vom Spiegel ab, wozu auch? da sie Eva's Gesicht darin beobachten konnte.

„Habe ich das gethan? Nun, es geschah nur, um mich Betty angenehm zu machen, die ein gutes Mädchen ist, und mir gern kleine Dienste leistet. Es ist ja bekannt, daß sie und Walter sehr befreundet sind, wie sie es nennen.“

Eva's Athem kam rasch und keuchend.

„Das ist Unfimt! Das ist Verleumdung!“ rief sie hervor, kaum wissend, was sie sagte.

Fortsetzung folgt.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeburg.
Geburt u. am 29. Sept. dem Organisten u. zweiten Knabenlehrer Georg Franz Queisich 1 Sohn, am 1. Dez. dem Maurermeister Gott-helf Ludwig Bartzel 1 Sohn und am 6. dem

Drechsler Richard Anton Felzig Thierbach 1 Tochter.

A u g e b o t e : am 3. Dez. der Grenz-Aufscher Friedrich Hermann Altmus zu Baranowen, Kreis Orlatzburg und Ida Margarethe Schüge hier und am 12. der Dachdecker Friedrich Wilhelm Reiter und die Dienstmagd Minna Auguste Engelmann beide hier.

T o d e s f ä l l e : am 8. Dez. der Maurer Karl Moritz Richter 56 J. alt, am 10. der Arbeiter Johann Karl Schirm 69 J. alt und Alfred Meißner 3 J. 7 M. alt u. am 11. die verm. Christiane Konniger geb. Müller 69 J. alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeburg.
4. Advent d. 18. Dez.

Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Candidat Emt. Nachmittags 1/2 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Kessel.

G e t r a u t : am 11. Dez. der Deconom Friedrich Otto Hoffmann und Anguste Marie Minna Widgrube beide aus Großwig.

B e e r d i g t : der Arbeiter Johann Karl Schirm, welcher am 10. Dez. im Alter von 69 Jahren verstarb und am 13. mit Segen beerdigt ist.

Die Wittve Christiane Konniger geb. Müller, welche am 11. Dez. im Alter von 60 Jahren verstarb und am 14. mit Segen beerdigt ist.

Alfred Meißner, welcher am 10. Dez. im Alter von 2 J. 7 M. durch Berührung verstarb und am 14. mit Segen u. Gefühl beerdigt ist.

Sonntag Nachmittag 3—4 Uhr im Schulhause erste Knabenklasse Unterredung mit der männlichen confirmirten Jugend über „Mittig Zwingli“ Diaconus Kessel.

Montag Abend den 19. Dezember 7 Uhr in dem Saale der Kinderbewahranstalt Missionssunde über „Nährfamisches Sclavenleben und die Freistädte Freretown und Kukulubini.“ Herr Diaconus Kessel.

Haus. Hier stand ein Geistlicher bereit und traute die Ältere, noch nicht sechzehnjährige, mit einem jungen Altade der griechischen Gefandtschaft. Die Braut mußte diesen Schritt mit Vorbedacht unternommen haben, denn sie hatte ihren Kammerdamen ihre Absicht, sich zu verheirathen, vor ihrem Ausgange angezeigt; diese Mittheilung war jedoch nicht für ernst genommen worden. Der junge Mann hat sich durch sein Abenteuer ein hübsches Vermögen verschafft, und es heißt, die werthvolle Unterfützung, welche ihm die Tante geliehen, sei nicht unbekannt geblieben. Der Vormund andererseits soll, als er die Nachricht erhielt, sehr befüßt gewesen sein.

Nichts ist einem Gerichtsvollzieher heilig — nicht einmal ein Wästenförmig. Wie aus Halle gemeldet wird, hat der dortige Gerichtsvollzieher Bescheid einer im Ballsaltheater dajelst gastirenden Künstlerin ein dreifüßiges Löwen nebst einem Pferd und einem Hund abgepfändet und nach dem Verkaufssokal schaffen lassen. Es wird leider nicht mitgetheilt, in welcher Weise der Gewinner des Gesiezes das immerhin nicht leichte Geschäft des Verpfändens bei dem Löwen ausgeführt hat. Da aber dabei kein Unglück passirt ist, muß man annehmen, daß das Tier mit der Dreifüßigkeit seiner Herrin auch den Restzeit vom dem blauen Siegel angenommen. Hoffentlich erweist sich der Löwe bei dem Gasthof „Zur Stadt Berlin“ in Halle stattfindenden Versteigerung ebenfalls als ein gefittetes Tier, wiewohl nicht zu verkennen ist, daß durch die Gerichtliche Prozedur seine Erziehungsrundzüge auf eine sehr harte Probe gestekt werden.

† Rath zur Vorfrist. Meier (beim letzten Gramen): „Du, Freund, ich gebe Dir mein Wort darauf, wenn ich morgen noch einmal durchfalle, taufe ich mir alle Haare aus!“ — Müller: „Da würde ich mir sie doch recht kurz schneiden!“

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preetzsch.
Sonntag, d. 4. Advent.
 Vorm. halb 10 Uhr Beichte. Herr Diakonus Lange. Um 10 Uhr Predigt. Derselbe.
 Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Pflichtschwa.
 Vormittags 9 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch. Vorm. halb 10 Uhr Predigt. Derselbe.
 Getraut: d. 11. Dez. Emilie Martha Binger aus Maulen.
 Beerdigt: d. 10. Dez. in der Stille: Karl Richard Hermann Dittich aus Preetzsch, 4 Jahr 11 Mon. 17 Tage alt, und Ernst Emil Peters aus Maulen, 2 Mon. 13 Tage alt; den 13. Dez. in der Stille Wilhelm Otto Schütze aus Kleinraau.

Ein besonders für Mädchen willkommenes Weihnachtsgeschenk ist zur rechten Zeit noch

auf dem Büchermarkte erschienen: „**Serzblätchen als Künstlein**“ von Anna Kallenberg. Das fein ausgestattete Buch zerfällt in 2 Theile: 1. **Puppenmütterchen.** Eine Anleitung zum Anfertigen von Puppenkleidern, mit 16 Blatt Schnittmuster Beilagen. 2. **Die Blumen den Blumen.** Eine Anleitung zur Anfertigung von künstlichen Blumen, mit über 100 farbigen Blumenschnittmustern. — Der erste Theil giebt eine ersichtliche Anleitung zur Herstellung der gesammelten Puppenanfertiger; die große Anzahl der beigegebenen Schnittmuster in natürlicher Größe dürfte es jeder der kleinen Schneiderinnen ermöglichen, für die Garderobe ihrer Puppenfamilie in ausgiebigster Weise zu sorgen. Der zweite Theil beschäftigt sich mit der Herstellung von Blumen aus Papier oder Stoff. Ueber 100 Schnitt- und farbige Muster geben genaueste Auskunft, wie jedes einzelne Blatt zu schneiden, wie die Blume zusammenzusetzen ist. Es ist zweifellos, daß dies Buch das angenehmste und zugleich nützlichste Geschenk für Mädchen ist und daß es deshalb von Müttern gern gekauft werden wird. Es gehört in das Fach der fröhlichen Beschäftigungsspiele, welche eine so bedeutende Verbreitung gefunden haben. — Das Buch ist zum Preise von 3,00 Mark durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag **Wischow & Wettenfel, Halle a. S.**, zu beziehen.

Kritische Erscheinungen!
 Hat die Hälfte der Menschheit in jetzt von einer furchtbaren Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unläßliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenlosigkeit und confuses Weien, zielloses Plänemachen und nichts zur Ausführung bringen, Energielost sein, krankhafte Zerschamtheit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Gedruch im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Gekröcheln, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Kniegelenk, und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefstimm, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit harrem Blicke, unterlaunten Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlottenden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenergrüftung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der

Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Luftlärnung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei die „**Sanzjana-Heilmethode**“, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Geir zu Leipzig.

Die anregende Zeitungslektüre
 bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt** und **Sandels Zeitung** in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Godegenheit seines Inhalts.
 Die hervorragenden Leistungen des **Berliner Tageblatt** in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen **Sandels-Zeitung** wahrer das **Berliner Tageblatt** die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Berichterstattung. Unter Mitwirkung gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Heimath etc. erscheinen im **Berliner Tageblatt** regelmäßige werthvolle Original-Feststellungen, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche **Parlamentsberichte**, die wichtigsten Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche nach mit den Nachrichten verhandelt wird. Zeichnungslisten der Reichstags-Lotterie, sowie Estetten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Beränderungen der Civil- und Militär-Beamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige und wohlgeleitete Tages-Nachrichten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichts-Verhandlungen. — In der **Montags-Ausgabe** des **Berliner Tageblatt**: „**Zeitgeist**“ geben sich die ersten Schriftsteller in mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Streichen. Das illustrierte **Wochenblatt** „**Illustration**“ enthält seine feiner gezeichneten vorzüglichen Illustrationen, sowie seines reichhaltigen und humorvollen Inhalts läßt der ungetheilten Genuß der deutschen Lesewelt. Die „**Deutsche Lesehalle**“ bringt als „**Illustration**“ unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“ bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge für Haus, Hof und Garten. Im täglichen **Beilage** finden die **Original-Romane** und **Novellen** der ersten Autoritäten Aufnahme. Im nächsten Quartal erscheint der neueste dreibändige Roman aus der Gegenwart von Friedrich **Spielhagen** betitelt: „**Sonntagskinder**“. Der Meister der deutlichen Roman-Dichtung bietet in dieser jüngsten großen Schöpfung ein Werk von brennender Aktualität und hinreichendem poetischen Faßbar. Spielhagen bewährt sich auch hier wieder als feinsinniger Kenner der Menschenteile und als interessanter Erzähler, der die höchste Spannung im Lesen nachzutreten vermag. — „**abonnirt auf das Berliner Tageblatt und Sandels-Zeitung**“ nicht seinen vier werthvollen Separat-Beilagen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für 3 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Johanna Spyri.

Geschichten für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben.

15 Bände abg. geb. 4-5.

Neu! Schloß Wildenstein. Neu!

Geschichten für Jung und Alt im Volk. 10 Bände mit je 1 Einbild in eleg. Harten. 4-5.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Feinste Rums, Arac, **Cognac** u. **Bauschertratte, Roth- und Weißweine** empfiehlt zu soliden Preisen **H. A. Mendel.**

Sturmlaternen (Patent) empfiehlt **Fr. Wulfs Nachfolger.**

Hand-, Wand-, Tisch- und Hängelampen, Laternen empfiehlt in reicher Auswahl **Adolf Just.**

Christbaumständer empfiehlt **Fr. Wulfs Nachf.**

Feinste **Sultanrosinen,** feinstes **Gemeiner Citronat,** frische **Kleber Spoutten** empfiehlt billigst **H. A. Mendel.**

Eissporn empfiehlt **Fr. Wulfs Nachf.**

Regenschirme, für Herren und Damen empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk **Adolf Just.**

Honigkuchen u. Baumconfekt in schönster Waare (15 Stk. für 10 Pfg.) empfiehlt **Wilh. Weißwange.**

Feinste frische **Margarinbutter** pro Pfd. 75, 70 u. 60 Pfg. empfiehlt **H. A. Mendel.**

Freitag, d. 16. Sonntag, d. 18. und Dienstag, den 20. Dezember **junges Braumbier** Sonnabend, den 17. Dez. junges **Weissbier** bei **C. Posselt.**

Christbaum-Confekt reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. 440 Stück M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei. **Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

Schlittengeläute empfiehlt **Fr. Wulfs Nachf.**

Bilderbücher, Jugendchriften, Spiele, Schreib-, Poetik- und Photographic-Albuns, Schreibmappen, Briefstaschen, Cigarrenetuis, Portemonnais, Damensachen, sowie fertige **Haussegen** u. s. w. in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen empfiehlt **F. Balth, Buchbinder.**

Feinstes **Wittenberger Dampfmehl** pro Centner 13 Mk. sowie beste doppelgährkräftige **Presshefe** empfiehlt **Wilh. Weißwange.**

Godfeiner Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund gegen Nachnahme **Ferd. Rahnerhoff, Ottensen.**

Auf Grund des § 43 des Vereins-Statuts wird die vierteljährliche **General-Versammlung** auf **Freitag, d. 30. ds. Mts.** **nachmittags 5 Uhr** im **Weberischen Gasthose** hier selbst anberaumt.

Tages-Ordnung:
 1. Neuwahl der Aufsichtsrathsmitglieder gemäß § 23 des Statuts,
 2. Geschäftsbericht.
Preßsch (C.), 15. Dezember 1892.
Der Aufsichtsrath
 des **Vorschuß-Vereins zu Preßsch.**
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Barth, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs werden vom 20.—24. Dezember zu den Mittagszügen besondere Päckereibewagen eingestellt werden. Packete, welche in den Vormittagsstunden vom 20.—24. er. zur Einlieferung gelangen, erhalten mit diesen Packetfahrten Beförderung.

Schmiedeberg, den 16. Dezember 1892.
Kaiserliches Postamt.

Mein reichhaltiges Lager von **Skunks-, Illis-, Schuppen-, Bisam-, Opossum- u. Murrelthierstoffen,** bezügleichen meine große Auswahl in **Herren- u. Knabenhüten** sowie **Herren- u. Knabenwintermägen, Jagdmägen, Fußdecken** etc. halte zum

Weihnachtsfeste

zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Otto Schuckelt.
 P.-S. Schwarze Haseummuffen empfehle schon von **2 Mark** das Stück an.

Schlittschuh

empfeht **Fr. Wulst's Nachfolger.**

Einladung zum Abonnement auf die

'Saale-Zeitung'

Die **'Saale-Zeitung'**, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängig liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gediegener Mitarbeiter im In- und Ausland stets in der Lage, ihre Leser auf das Schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten. Die **politischen Informationen** der **'Saale-Zeitung'** zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch tägliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Für das **Feuilleton** ist abermals eine Anzahl erster Kräfte gewonnen, während auch in dem neugegründeten **Unterhaltungsblatt** nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden. — Die **Wochenbeilage Blätter fürs Haus** bringt außer Schach- und Räthselzeitung vorwiegend Aufsätze, welche in allgemein verständlicher Fassung anregende und belehrende Mittheilungen aus allen Gebieten der Kultur- und Familienlebens enthalten und bildet so eine werthvolle Ergänzung des Festes des uneres Blattes.

Das werthvolle Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Handelsbelle** der **'Saale-Zeitung'** ausgiebige Vertretung. Tägliche **Kurznotizen** der **Berliner und Leipziger Börse**, sowie zweimal in der Woche erscheinende **Kursberichte** der **Holländischen Banknoten** berichten über alle Bewegungen auf dem Effectenmarkt. Unmittelbar nach Schluß der **Berliner Börse** veröffentlicht die **'Saale-Ztg.'** täglich durch den Fernsprecher übermittelte Charakteristiken des **Fonds- und Productenmarktes** nebst den wesentlichen Notierungen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluß über **Ein- und Auszahlungen, Dividendenvertheilungen, Zahlungsstörungen** Ausföhrlichkeit und Bezeichnung von **Steuern, Zinsen, Post-, Angelegenheiten** u. Eine eigene **Monatlich erscheinende Verlosungsliste** verzeichnet **Verlosungen und Gewinnungen.** Die **Ziehungslisten** der **preuss. Klassenlotterie** bringt sie vollständig. Die **'Saale-Zeitung'** erscheint täglich **2mal** mit Ausnahme der Tage nach den **Sonn- und Feiertagen** und beträgt der vierteljährliche Bezugspreis nebst den drei Beilagen:


'Unterhaltungsblatt' — 'Blätter fürs Haus'

und **'Verlosungsliste'** durch die Post bezogen (Nr. 5002 des amtlichen Zeitungserzeichnisses), einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld, 3 Mark, und nehmen alle Postanstalten jederzeit Bestellungen an.

Da die **'Saale-Zeitung'** in der Provinz Sachsen und in Thüringen die weitaus größte Verbreitung hat, so ist sie anerkannt auch ein **vorzügliches Införationsorgan** und wird als solches von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungszweige und dem interessirenden Publikum immer stärker benutzt.

Salte (Saale).

Redaction u. Expedition der **'Saale-Zeitung'**.



Richters Geduldspiele: Quaalgeist, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopierbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Fests** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der **Marke Anker.** Preis 50 Pf. das Stück.

Jugend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbankasten** lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene. Sie sind das Beste und auf die Dauer billigste **Weihnachtsgeschenke** für kleine und große Kinder. Häufiger darunter und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eifrig von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbankasten ohne die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen darum verlange man nur **Richters Anker-Steinbankasten.**

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen reich vorrätig sind.

F. D. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
 Rudolfsstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Ribbelingengasse 4; Ulten; Rotterdam usw.

VII. Weseler Geld-Lotterie.

Grosse Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.
 Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

1/4 Loose á 3 Mark	1/2 Loose á 1,75 Mark		
1/4 " " á 1 Mark	1/4 " " á 10 Mark		
empfeht			

Gewinne:	
1 zu 90000	= 90000 M
1 " 40000	= 40000 "
1 " 10000	= 10000 "
1 " 7000	= 7000 "
2 " 5000	= 10000 "
4 " 3000	= 12000 "
8 " 2000	= 16000 "
10 " 1000	= 10000 "
20 " 500	= 10000 "
40 " 300	= 11000 "
300 " 100	= 30000 "
500 " 50	= 25000 "
1000 " 40	= 40000 "
1000 " 30	= 30000 "

Paul Berndt,
 Bankgeschäft, Wittenberg.
 Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. 2888 Gewinne = 342300 M.
 Im Interesse einer prompten Expedition bitte um recht deutliche Angabe der Adresse.

Vierteljährlich 3 Mark.
 Die billigste freisinnige Zeitung ist die

Berliner Zeitung

mit zwei Gratisbeilagen:
'Deutsches Heim' u. 'Gerichtsblau.'
 Die **Berliner Zeitung** zeichnet sich von jeher aus durch ihre gediegenen Leitartikel, ausführlichen Reichstagsberichte u. s. w.
 Durch die historische Beilage, die zweimal in Buchform erscheint, erhält jeder Leser nach und nach ein vorzügliches Geschichtswerk.
 Abonnementspreis **3 Mark** für Januar bis April.
 Im Feuilleton beginnt Anfang Januar ein hochinteressanter Roman:
Modernen Sklavensjäger v. O. Elster.
 Die finanziellen Katastrophen der jüngsten Zeit dienen dem Verfasser als Hintergrund für eine reichbewegte Handlung, die uns durch die Höhen und Tiefen der Berliner Gesellschaft unter unausgesetzter Spannung führt.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Als passendstes Weihnachtsgeschenk empfehle

Visitenkarten

in sauberster Ausführung pro 100 von 75 Pfennige an.

Briefbogen

mit Monogramm, Namens- u. Standesaufdruck in hochfeiner Ausführung.
M. A. Löbcke.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten und zu Neujahr oder 1. April zu beziehen. **Viktoriastr. Nr. 44.**

Reines Pflaumenmus

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. M.** in der Expedition des **'Wochenbl.'** erbeten.

Wagenschmiere ausgedogen und 1/2 **Gr.-Zäffer, Lederfett, Puzpomade, Puzfeine, Haaröl, Haarpomade, Billard-Kreide, feinste deutsche Spielkarten** empfeht **Fr. Gramp.**

Lederwaaren

als: Damentaschen, Zigarettenetuis, Portemonnaies etc. empfeht **Adolf Just.**

Lampen

in großer Auswahl empfeht zu billigen Preisen **Fr. Wulst's Nachfolger.**

Zwei fette **Schweine** hat zu verkaufen **C. Poffelt.**

Neue **Wall- u. Hasehüsse** empfeht billigt **F. A. Wende.**

4 500

Mark auf 1 Jahr zur 2. Hypothek gesucht. Gefl. Off. bitte in der Exped. des **'Wochenbl.'** niederzulegen.

Diesen Markt habe ich eine schöne Auswahl in **echt Schleifischem Porzellan.**
 Vorzüglich **echte Teller** das Dtz. **3 Mark**, sowie **Weihnachtskaffentassen** u. billiges **Steingut.**
 Stand am **Denkmal.**
Carl Bolzner,
 aus Gilsenburg.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle mein gut assortirtes **Cigarren-Lager** zu allen Preisen und Packungen von 1/10 1/20 und 1/10 Mille Kisten **F. A. Wende.**

Ofen und Maschinen

werden geräumt zu den ortsüblichen Preisen.
O. Klare, Ofen- u. Maschinenfabrik.
Einer's Hotel.
 Morgen Sonntag **Familienabend** zum Anstich kommt **f. Crosticker Lagerbier.**
Jauersche Würstchen.
C. Malsch.
Schönenhaus.
 Sonntag d. 18. ds. ladet zum **Stollenausfesteln.**
 Kaffee und Stollen freundlichst ein **Der Schönenwisch.**
 Redaktion, Druck u. Verlag v. **M. Löbcke, Wab Schmiedeberg.**

Der heutigen Nummer liegen 2 Beilagen bei.